**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 29 (1925-1926)

Heft: 4

**Artikel:** Was ist Bildung?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-664874

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

förperliche oder seelische Hemmung. Einfach so, wie es ihr bequem ist. Sie, die Frau im kurzen Rock, diktiert heute die Gesetze der äußeren

Erscheinung, sie schafft den Zeitstil, er wird ihr nicht mehr aufgezwungen, aufgeredet, abgeschmeichelt. (S. 119.)

## Was ist Bildung?

Wist ihr, wie auch der Kleine was ist? Er mache das Kleine recht; der Große begehrt just so das Große zu tun.

Jenes eigenartige Etwas, welches uns im täglichen Leben als "Bildung" begegnet, zeigt sich, dem Sprachgebrauche nach, in wunderbar wechselnder Mannigfaltigkeit. Hier schreitet es würdig und stolz als "klassische Bildung" einher, dort spiegelt es als "naturwissenschaftliche Bildung" die Erscheinungen der Natur, oder es schaut die Welt als "fünstlerische Bildung", be= gegnet uns als "historische", "politische", "musi= falische Bildung" u.s.w. Diese Bildungsarten sind den Vertretern der entsprechenden geistigen Lebenstätigkeiten und damit einer bestimmten Volksschicht reserviert. Unterhalb dieser Schicht scheinen die Beschäftigungen und Berufe nicht mehr in solcher Fülle zu dem Prädikat "gebil= det" zu qualifizieren. Zwar hört man gelegent=

lich auch von einem "gebildeter" Handwerker als "Aprechen; hier ist dann die "allgemeine" Vil- Si

Die Jungfrau mit dem Rind. Von Michelangelo.

dung gemeint, die man in entsprechend höherem Grade bei den Inhabern der eben erwähnten "speziellen" Bildungsarten schon vorauszuset= zen pflegt. Freilich stellt man sich bei den letzteren die "allgemeine Bildung" meist etwas an= ders vor, nämlich so wie sie demjenigen anhaf= tet, der auf ein anständiges Außeres und wohlgepflegte Fingernägel hält, der den Fisch nicht mit dem Stahlmesser ist, sich sonst manierlich zu benehmen versteht und über die Dinge, von denen man wiffen muß, zu reden weiß. Nach bem Beispiel des "gebildeten" Handwerkers mürde es also auch ohne die letteren Eigenschaften eine "allgemeine Bildung" geben. außerdem kommen noch andere Arten von "Bildung" vor, an welchen der Sprachgebrauch auch die unteren Volksschichten in gewissem Grade teilnehmen läßt, das ist die "Gemüts"= ober "Herzensbildung" und das, was man etwa als "Willensbildung" bezeichnen könnte.

Sind aber mit Recht alle diejenigen gebildet zu nennen, die so genannt werden, und gibt es so viele verschiedene Arten von Bilbung?

Die Antwort hierauf wird natürlich von der Definition des Begriffes Bildung abhängen. Gegenüber dieser Definition befinden wir uns in einer ähnlichen Lage wie betreffs der Desinition von körperlicher Schönheit, wie man denn ganz allgemein die Bildung, als Wohlgestalt der Seele, der Wohlgestalt des Leibes zur Seite stellen könnte. Gehen wir auf diesen Vergleich kurz ein.

In Bezug auf die förperliche Schönheit eines Menschen pflegen wir zweierlei ziemlich scharf zu trennen: wir sprechen von einer schönen Gesamterscheinung und wir entscheiden, daß jemand einen schönen Kopf, oder, noch spezieller, eine schöne Nase, schöne Hände u.s.w. habe. Streng genommen sollten wir aber einen Körper oder Teile eines solchen nicht schlechtweg schön oder häßlich nennen, sondern müßten, mit Ausnahme von extremen

Fällen, von einem höheren oder geringeren Grade von Schönheit reden. So hätten wir im allgemeinen die Form eines Körpers oder seichnen, je nachdem oder minder schön zu bezeichnen, je nachdem od dasjenige, was die Form im Wesentlichen bestimmt, in höherem oder geringerem Maße schön ist. Was diese Formbestimmende sei und wovon die Schönheit desselben abhänge, das kommt hier nicht in Betracht.

Wenden wir das Sbengesagte auf die Bilsdung an, so können wir entsprechend der Schönsheit der Gesamterscheinung eine allgemeine Bilsdung und analog der Schönheit einzelner Körsperteile verschiedene Spezialbildungen unterscheiden, im Einklang mit dem früher angedeuteten Sprachgebrauch. Und ferner werden wir nicht schlechthin von Vildung sprechen, sondern nur von höherer oder geringerer Vildung.

Den Bildungsgrad eines Menschen können wir nicht unmittelbar aus feiner Seele herauslesen, wir müssen ihn indirekt untersuchen an seinen Aussagen, Mienen, Handlungen. werden diese also zum Maßstabe für seine Bildung. Daher haben wir uns zunächst darüber schlüssig zu werden, welcher Art diese Aussagen, Mienen und Handlungen sein sollen, wenn wir sie als Ausdruck einer höheren Bildung ansehen wollen. Wir dürfen uns wohl ganz allgemein dahin entscheiden, daß sie die Außerungen einer derartigen Seele sein sollen, die den Menschen in besonderem Maße befähigt, sein Leben so zu gestalten, daß es ihm selbst sowie der mensch= lichen Gesellschaft immer möglichst die schönsten Früchte einbringt, die unter den obwaltenden äußeren Bedingungen zu erzielen sind.

Welches die Eigenschaften der Seele sind, die den Menschen mit solcher gewaltigen Vollmacht ausstatten, also jenen hohen Vildungsgrad ausmachen, das wird sich am besten an einem Ideale allgemeiner Vildung darstellen lassen.

An diesem Bildungsideal sinden wir zunächst eine möglichst vollkommene Weltanschauung; sie umfaßt die ganze dem Menschen zur Beit erreichbare Fülle der Erfahrungen, die er durch die Beobachtung der Außenwelt und seines Innenlebens, durch Schrift und mündliche Mitteilung gewinnen kann. Ein solcher Mensch weiß das Beste, was ihm alle Vertreter der Natur- und Geisteswissenschaften, der Dichtung und Kunst und aller anderen menschlichen Tätigkeiten an Vorstellungen und Begriffen, Empfindungen und Gefühlen darbieten können, und hat es ergänzt durch seine Versenkung in die Natur, bald sie als Forscher betrachtend, bald bestrebt, ihre Schönheiten und Mängel als Künstler und Dichter zu empfinden und zu verstehen. Er kennt aus seinem eigenen Beswußtsein und durch Vergleichung seiner selbst mit anderen Menschen alle gemeinsamen Vorstellungen und Begriffe, Gefühle und Triebe des Menschen, ist also im Besitz einer gründs



Medea an der Urne. Von Anselm von Feuerbach.

lichen Menschenkenntnis. Und alle diese Erfahrungen sind im Bewußtsein derart verknüpft, daß überall das Ühnliche zusammengeordnet ist, daß alle Sinzelheiten unter allgemeinere Begriffe und diese wieder unter die allgemeinsten und höchsten Begriffe subsumiert sind. So ist jede Borstellung und jeder Begriff, mit dem operiert wird, in ihren Beziehungen zu allen anderen Bewußtseins-Slementen völlig klargelegt und somit gründlich geprüft, auf daß nicht irgendwo die Möglichkeit eines logischen Widerspruches entstehe.

Ein derartig harmonisch organisierter Geist erfüllt eine sehr wichtige Vorbedingung für ein glückliches Leben und Wirken: er erkennt von



Mrs. Siddons. Von Gainsborough.

seinem hohen Standpunkt aus, wie er sein Leben am besten im Ganzen einrichtet und welche Kandlungsweise in jedem Einzelfalle die richtige sei.

Aber die Erkenntnis des Richtigen führt nicht, wie Sokrates einst lehrte, an sich allein schon zum richtigen Handeln. Vielmehr muß hierzu noch eine entsprechende Gefühlsbildung ("Gemütsbildung", "Herzensbildung") nebst einer entsprechenden Willensbildung vorhanden seine Und zwar werden nicht nur die verschies denen Gefühle verfügbar sein, sondern sie werden besonders auch im Sinne jener vollkommenen Entfaltung des Menschen mit den einzelenen Vorstellungen und Begriffen verknüpft

fein; in der Weise, daß gleichzeitig mit dem Bewußtwerden irgendwel= cher Vorstellungen und Begriffe auß= schließlich oder vorwiegend nur solche Gefühle auftreten, welche die Seele zum "richtigen" Handeln stimmen. Dieses richtige Handeln wird dann verwirklicht werden, wenn, wie schon angedeutet wurde, noch ein weiterer Faktor hinzutritt, nämlich das, was wir Willen nennen. Ein Vergleich mag dies erläutern: Ein Mensch erkennt den traurigen Zustand, in dem sich ein anderer befindet, und fühlt Mitleid; damit er aber dem Bedräng= ten helfe, muß er den Willen dazu haben, der nicht schon mit der Erkenntnis und dem Mitleid gegeben ist. Was dieser "Wille", psycholosgisch zergliedert, darstelle, das kann hier unerörtert bleiben. Unfer Bildungsideal hat also eine derartige Willensbildung, daß sein Wille in jedem Falle diejenige Handlung be= wirft, welche ihm sein gebildeter Geist und sein gebildetes Gefühl bezeichnen.

Daß das geschilderte Ideal der großen Leistungen fähig ist, die wir früher zum Maßstab für eine hohe allgemeine Bildung machten, wurde schon teilweise angedeutet. Wir wolsen also noch einmal zusammenfassen, daß das Ideal von einem gebildeten Menschen auf Grund seiner Geistess, Gefühlss und Willensbildung eine selbständig denkende, fühlende und handelnde Persönlichkeit darstellt, die,

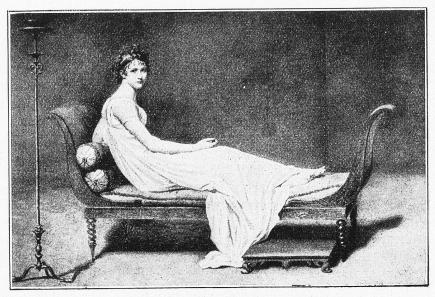
sofern nicht widrige äußere Umstände zerstörend einwirken, zu einem schönen und erfolgreichen Leben und Wirken innerhalb der menschlichen Gesellschaft berufen ist. Eine solche Versönlich= feit läßt ihre hohe Bildung auch in bestimmten hochzuschätzenden Charaktereigenschaften Tage treten: Da finden wir ein auf gründlicher Selbstkenntnis fußendes Selbstgefühl, Hochmut, überschätzung und Gitelfeit fern= stehen; sodann treffen wir auf Wahrhaftigkeit und Vorurteilslosigkeit, also eine gerechte Beur= feilung und richtige Wertschätzung von Men= schen, Dingen und Verhältnissen, auf Selbstbe= herrschung, Sicherheit und Stetigkeit des Gefühls und Großmut, auf Energie, Konsequenz und edle Rücksicht u. dergl. mehr.

Damit möge das Ideal von Bildung, und zwar von allge= meiner Bildung, in Umrissen angedeutet sein, und zwar mit möglichster Fernhaltung alles dogmatisch=mystischen Beiwerks. Wenden wir uns nun aber von diesem Ideal zur Wirklichkeit, so finden wir hier nur recht frag= mentarische Nachbildungen des= selben, deren Mehrzahl sogar jehr schattenhaft ist. Dieser Tatbestand ist wohl verständ= lich, wenn wir bedenken, wie viele günstige Faktoren zusam= menwirken müssen, damit ein höherer Grad von allgemeiner Vildung entstehe. Erstens ift

eine besondere geistige Anlage erforderlich: eine möglichst empfängliche lebhafte Seele voll schöpferischer Phantasie, also der Fähigkeit, Vorstellungen, Begriffe und Gefühle in mannigfachster Weise zu kombinieren, und gleich=



Auf dem Sofa. Von Eduard Manet.



Madame Récamier. Von J. L. David.

zeitig voll scharfer Kritik, nämlich des feinen Gefühls für Widersprücke in gewissen Kombinationen und für das Fehlen notwendiger Verknüpfungen; dazu muß ein zartes "Gewissen" kommen, welches rückwärts- und vorwärts-

schauend das Fühlen und Wollen leitet. Neben einer solchen schönen geistigen Begabung bedarf es dann zweitens günstiger äußerer Umstände, unter denen jene fruchtbringend ausreisen können. Wie selten aber sind diese glücklichen inneren und äußeren Bedingungen erfüllt. Und das ist noch nicht ein-



Modernes junges Mädchen.

mal die einzige Ursache dafür, daß die allgemeine Bildung der Menschen stets dem Ideal recht fern bleibt. Es kommt nämlich noch hinzu, daß gerade großartig veranlagte Menschen durchaus nicht ihr ganzes Leben ausschließlich der Entfaltung ihrer allgemeinen Bildung widmen wollen. Und gewiß mit Recht; denn wer möchte wohl einen Michels

angelo und Goethe, einen Galilei und Darwin, einen Johannes Müller und Helmholt, einen Liebig und Siemens, einen Friedrich den Großen und Bismarck für ebensoviele Bildungsideale ein= tauschen, die vor lauter Streben nach allgemeiner Bildung nicht zum Schaffen gekommen wären? Der Drang und die Fähigkeit etwas Großes zu schaffen, als Staatsmann, als Forscher, als Künstler, als Technifer, als Kaufmann 11.5.1v. ist ein mächtiger geistiger Hemmschuh für die allge= meine Bildung. Daher werden schon diejenigen, welche durch glückliche innere und äußere Bedin= gungen am meisten zur Gewinnung einer allge= meinen Bildung berufen scheinen, recht weit vor dem angedeuteten idealen Ziele Halt machen. Noch mehr aber die minder günstig Veranlagten und diejenigen, die sich unter engen geistigen Ver= hältnissen entwickeln und ihr Trachten und Kön= nen fast ausschließlich auf die Fristung ihrer Existenz zu richten genötigt sind.

So kommen dann die verschiedensten Formen von allgemeiner Bildung zu Stande, an welchen sich stets zweierlei unterscheiden läßt: Die Menge der in der Seele enthaltenen Wiffens=, Gefühls= und Willens-Elemente und die Art ihrer Zusammenordnung. Es kann nämlich Jemand viele jener Elemente in sich beherbergen oder wenige, und er kann diese vielen oder wenigen in der oben geschilderten schönen Verknüpfung sein eigen nen= nen oder Alles ungeordnet in seiner Seele um= herliegen haben. Daher mag Jemand sehr viel wissen, über eine reichhaltige Gefühlsskala ver= fügen und einen lebhaften Willen haben und ist dennoch auf eine niedrige allgemeine Bildungs= stufe zu stellen, sobald sein Wissen zusammen= hanglos, seine Gefühle unftet und sein Wille planlos ist. Demgegenüber wird ein Mensch mit verhältnismäßig geringer Quantität von Wissen, Gefühl und Wollen als viel höher gebildet zu achten sein, wenn dies Alles zu einem organisier= ten Ganzen verknüpft ift. In diesem Sinne werden wir daher einen einfachen Mann zu beur= teilen haben, der über das, was ihn angeht und was ihm sonst in dem engen Kreise eines kargen Lebens zugänglich ist, sich einen klaren überblick verschafft hat; der sein "Herz auf dem rechten Fleck" trägt und sein wohlgeordnetes Wissen und Kühlen zur Grundlage seines Wollens macht.

Betrachten wir zunächst die Abstusungen der allgemeinen Bildung bezüglich der Anordnungs=weise der Seelenbestandteile, so sehen wir, daß in dieser Hinsicht die große Masse der Menschen von unserem Ideal sehr weit entsernt ist. Der Man=

gel an innerer Klarheit und übersicht ist eines der verbreitetsten Hauptübel des menschlichen Geistes. Schuld daran ist vor allen anderen Ur= sachen in erster Linie das zu schwächliche Verlan= gen nach einem geordneten geistigen Haushalt, Pritiflosigkeit und Gleichgültigkeit selbst gegen= über gefühlten Widersprüchen und gegenüber un= zusammenhängenden, unverstandenen Seelenin= halten. Häufig fehlt die Disposition der psychi= schen Elemente nach zugehörigen allgemeineren Begriffen mehr oder minder vollständig, wobei der Mangel der letzteren dann durch einige be= queme Vorurteile ersetzt werden kann. Nicht sel= ten aber auch beherrscht jemand zwar eine Anzahl größerer oder kleinerer geistiger Gebiete in über= sichtlicher Weise, während indes die höheren Ge= sichtspunkte, welche die Gesamtheit dieser Gebiete als ein widerspruchslos zusammenhängendes Ganzes erscheinen lassen, völlig vermißt ober durch einen gänzlich unpassenden unklaren Be= griff, also ein Vorurteil, gewaltsam vertreten werden; wie denn auch Menschen häufig in klei= neren Dingen konsequent sind, während in großen Fragen nicht selten alle Konsequenz des Handelns versagt. Und wenn dann solche Wider= sprüche längere Zeit ohne einen ernsten Versuch der Verständigung neben einander gelegen ha= ben, so entwickelt sich daraus in einem lichtscheuen geistigen Prozeß die beruhigende Überzeugung, daß sie eben unlösbar seien; und diese Mauer des Vorurteils läßt dann keine klärenden Strahlen mehr durch. Freilich kann die innere Klarheit auch da noch viel zu wünschen übrig lassen, wo ein lebhaftes Verlangen nach ihr vorhanden, aber durch andere Momente aufgehalten wird. Doch vermag ein solcher Mensch nie müde zu werden, Unklarheiten zu beseitigen, ungeprüfte Begriffe, mit denen er operieren muß, zu untersuchen und dementsprechende neue Verknüpfungen seiner Seelenbestandteile vorzunehmen.

Im Gefolge einer ungeordneten Seelenleistung höheren Grades tritt alsbald ein Schwarm von Charakterschwächen auf, die auf einer falsschen, von Vorurteilen geleiteten Beurteilung und Wertschätzung des eigenen Ich, der anderen Menschen und aller Dinge beruhen: Selbstüberhebung und Sitelkeit, Hochmut und Ungerechtigkeit, Unstetigkeit des Gefühls, Inkonsequenz u.s.w. Daß diese Eigenschaften, sowie der Seelenzustand, der ihnen zu Grunde liegt, für den Unwert einer Versönlichkeit sehr maßgebend sind, ist einleuchstend.

Gegenüber dem eben behandelten Punkte scheint

man mir die Quantität der Seelenbestandteile allzusehr zu überschätzen. Ob nämlich, z. B. be= züglich der Geiftesbildung, Jemand in seinem unorganisierten Bewußtsein etwas mehr oder weniger Namen von Staatsmännern, Forschern und Künstlern oder Tatsachen aus Geschichte, Runft und Natur beherbergt, darauf dürfte es wirklich nicht so sehr ankommen. Allerdings ist es bequemer, sich ein lockeres Vielwissen zu er= werben, ein so rentables Rapital, und zu glän= zen und zu klatschen; denn man kann sich in der Tat mancherlei derart zusammenscharren in der= selben Zeit, wo man durch ernste Selbstbetrach= tung seine Seele vielleicht nur von einem einzigen Vorurteil säubert oder einen einzigen allgemeine= ren Begriff sich bildet, der plötlich eine große Menge bis dahin unbegriffener Seelenbestand= teile erleuchtet und zu fruchtbarem Denken nutz= bar macht. Wer übrigens einen auf innere Klar= heit gerichteten Bildungsdrang besitzt, der wird ganz selbstverständlich sein Wissen auch quantita= tiv zu ergänzen suchen, und zwar planvoll auß= wählend, ohne kritiklos das sich Darbietende zu= sammenzuraffen.

Wir sahen also, daß die allgemeine Bildung des Menschen aus mannigfachen inneren und äußeren Gründen immer Stückwerk ist und bleiben muß. Eine ganz besondere, selbst unter den günstigsten Bedingungen wirksame Hemmung erkannten wir in dem starken menschlichen Trieb, etwas in der Welt zu schaffen, zu eigenem und zu der menschlichen Gesellschaft Nutz' und Frommen. Dieser Schaffensdrang, dessen reine Form häufig durch den Kampf um die Existenz getrübt wird, führt zu den verschiedenen Arten von Spezial= bildung, wie sie der Forscher auf dem Gebiete der Natur= und Geisteswissenschaften, der Künstler und Technifer, der Staatsmann und Richter, der Landwirt und Handwerker darbieten. Jede die= ser Spezialbildungen kann analoge, qualitative und quantitative Abstufungen zeigen wie die all= gemeine Bildung. Diejenige Spezialbildung wird die höchste sein, die ganz im Geiste der höchsten allgemeinen Bildung geformt ift, aber ihr kleine= res Gebiet in jeglicher Beziehung noch besser als jene durchgearbeitet hat, derart, daß sie als ein besonders reich= und schönorganisiertes Glied von jener erscheint. Ja, sie besitzt noch einen weiteren Wert für die allgemeine Bildung; wie nämlich eine hohe Spezialbildung nicht ohne eine schon angelegte gute Allgemeinbildung entstehen kann, so dient die erstere jetzt rückwirkend der letzteren

in ihrer Weiterentwicklung zum Vorbild. ઉદ્ગ wird daher kaum jemand zu einer sehr hohen all= gemeinen Bildung gelangen können, der nicht selbst einen derartig hohen Maßstab stets vollbe= wußt in seinem Inneren hat. Oft freilich steht die Spezialbildung nicht so hoch, besonders wenn ihr die allgemeineren und allgemeinsten Gesichts= punkte fehlen, welche sie harmonisch mit dem Ge= füge einer allgemeinen Bildung verknüpfen sol= Dadurch ift z. B. die Mißbildung des ein= seitigen wissenschaftlichen Spezialismus charakte= risiert, welcher es selbst auf seinem engeren Ge= biete nicht zur Gewinnung allgemeinerer Begriffe gebracht hat, die ihm das Einmünden in ein größeres Gebiet menschlicher Geistestätigkeit ge= statten würden.

Welche von den Spezialbildungsarten, bei entsprechend gleicher Entwicklung aller, die wert= volleren seien, soll hier nicht entschieden werden. Banz allgemein darf man gewiß derjenigen Gei= stesbeschäftigung den höchsten Bildungswert zu= erkennen, welche am meisten geeignet ist, die Seele des Menschen im Sinne der geschilderten Ideal= bildung zu gestalten. Daß der klassischen Philo= logie in besonderem Make dieser Ruhm zukomme, den sie so gerne in Anspruch nimmt, kann nicht zugegeben werden. Denn diese Wissenschaft zeitigt doch nicht gerade häufig dasjenige, was wir z. B. an einem Goethe als "flassische Bildung" bezeich= nen: nämlich jene hohe allseitige Ausbildung und Durchbildung der Seele, als deren Vorbild die alten Griechen gelten, besonders die sog. Wei= sen, welche in hohem Grade alles Menschlich-Erreichbare beherrschten.

Daß dasjenige, was wir als höhere Grade von Bildung charafterisiert haben, dem Menschen wirklich jene wertvollen Fähigkeiten verleiht, die der Ausdruck höherer Bildung sein sollten, wurde schon an den entsprechenden Orten angedeutet. Man könnte vielleicht einwenden, daß in der Pra= ris des Lebens eine hohe Bildung nicht immer den Besitzer derselben und seine Mitmenschen in besonderem Make beglücke. Das hängt aber zum Teil von anderen Ursachen ab, die das Glück der Menschen mitbedingen. Andererseits ist freilich zuzugeben, daß von einer hohen Bildung die Besitzer selbst, sowie die anderen Menschen erst dann die reichsten Früchte erzielen werden, wenn die Gesamtheit eine höhere Bildungsstufe erreicht hat. Und dieses erhabene Ziel, an welchem der menschlichen Gesellschaft glücklichere Zustände win= fen, hilft jeder höher Gebildete mit vorbereiten.